

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 56 (1889)

Artikel: Beilage VII : Beurteilung der Preisarbeiten pro 1888/89

Autor: Grob, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beurteilung der Preisarbeiten pro 1888/89.

Die diesjährige Preisaufgabe:

„Über Lehrstoff und Lehrmittel für die allgemeine freiwillige Fortbildungsschule,“ hat nur einen Bearbeiter gefunden. Der Grund hiefür liegt gewiss keineswegs in geringer Bedeutung dieser Anstalt oder im Mangel an Interesse unseres Volkes und der Lehrerschaft an derselben. Die alljährlich vom Staate verlangten Subventionen für sie scheinen wenigstens für das Gegenteil Zeugnis abzulegen. Dagegen ist die Zahl der Lehrer, welche sich direkt am Unterrichte dieser Schulstufen beteiligen und also auch mit genauer Sachkenntnis davon sprechen können, nicht gar gross, anderseits mag das etwas allgemein gefasste Thema weniger geeignet geschienen haben, den Scharfsinn zur Lösung eines wichtigen pädagogischen Problems herauszufordern. Immerhin ist zu bedauern, dass nicht einige der auf diesem Gebiete erfahrensten Lehrer sich vernehmen liessen.

Mit Recht betont der Verfasser, dass aller Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule von praktischen Erwägungen ausgehen und auch in der Durchführung immer vom praktischen Gesichtspunkte aus belebt werden müsse. Treffend weist er dies in seiner Anleitung zur landwirtschaftlichen Buchführung nach. Was er über die schriftlichen Arbeiten der Schüler dieser Stufe sagt, ist zwar im Ganzen nichts Neues, enthält aber im Einzelnen beherzigenswerte Winke. Mit Vor-

liebe sind die Fächer behandelt, welche die Knaben hauptsächlich zur Rekrutenprüfung vorbereiten sollen: Geschichte und Vaterlandskunde. Was über jene gesagt ist, gehört wegen Genauigkeit in Abgrenzung und Einteilung des Lehrstoffs zum Besten der ganzen Arbeit.

Endlich befasst sich der Bearbeiter auch noch mit der Frage der Erstellung der betreffenden Lehrmittel, und mit Recht zieht er den von Solothurn und Winterthur eingeschlagenen Weg periodischer Veröffentlichungen für den jetzigen Zeitpunkt der Abfassung von Fachlehrmitteln vor. Es wird sich so im Laufe weniger Jahre eine Sammlung brauchbaren Materials für endgültige Gestaltung von Lehrmitteln bilden, wie sie ja doch einst für einzelne Fächer, z. B. Geschichte und Vaterlandskunde, notwendig werden. Ob der Staat wie bis jetzt diese „Blätter für die Fortbildungsschule“ blos materiell und durch Empfehlung unterstützen oder schon diese Versuche, den richtigen Lehr- und Lernstoff zu schaffen, als eigenes Werk erwerben soll, mag billig noch einige Zeit unentschieden bleiben.

Wenn nun jedoch auf die vorliegende Arbeit als Lösung der gestellten Preisaufgabe eingetreten werden soll, so sind an derselben wesentliche formelle und materielle Ausstellungen zu machen. Der Verfasser hat das Motto gewählt: „Der Theorie der Volksschule folge die praktische Anwendung in der allgemeinen freiwilligen Fortbildungsschule.“ Dies könnte leicht Veranlassung zu dem Missverständnisse geben, der Unterricht in der zürcherischen Volksschule sei ein rein theoretischer, die Anforderungen des praktischen Lebens nicht berücksichtigender. Und wenn der Verfasser zur Erklärung der Schulmüdigkeit vieler Kinder sagt: „Dann dürfen wir nicht übersehen, dass dem Schüler während der Schulzeit doch zumeist das Verständnis dafür abgeht, von welcher Wichtigkeit die Schule für das ganze spätere Leben ist, und dann läuft unsere Schularbeit fast ganz auf Theorie hinaus, und es fehlt die praktische Anwendung des in der letzten Schule Gelernten,“ so wird diese

doch offenbar irrige Annahme in vollem Umfange bestätigt.

Wer über „Lehrstoff und Lehrmittel“ einer Schulstufe schreiben will, muss sich vor allem eine deutliche Idee von dem Lehrziel derselben schaffen. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit unterlässt es, dasselbe genau zu skizziren. Daraus mussten sich von selber die Hauptfehler der Arbeit ergeben:

1. dass die allgemeinen Fortbildungsschulen für die Mädchen gar nicht berücksichtigt sind, obwohl im Kanton schon mehrere solcher Schulen existiren, die ganz erfreuliche Erfolge aufweisen;

2. dass des Zeichnungsunterrichts gar nicht erwähnt wird, obschon da, wo nicht eine eigentliche Handwerks- und Gewerbeschule neben der allgemeinen Fortbildungsschule besteht, dieses Fach für einen Teil der Schüler Beachtung verdient. Der Verfasser hätte zeigen sollen, wie dasselbe unter die übrigen Unterrichtsfächer eingereiht und in welchem Umfang und mit welchen Modifikationen es je nach Bedürfnis betrieben werden soll. Die Darstellungsweise der Lösung der Preisaufgabe gibt zu ebenso begründeten Ausstellungen Veranlassung. Einmal fehlt es am nötigen Ebenmass in der Ausarbeitung der einzelnen Abschnitte.

So verliert der Verfasser sich z. B. beim Abschnitt über Vaterlandskunde in einer weitläufigen Darstellung des Interessanten in unserer Alpenwelt. Als Präparation auf eine betreffende Lehrstunde in der Fortbildungsschule verdienten diese Aufzeichnungen alles Lob, zur Lösung der Preisaufgabe sind sie überflüssig oder wenigstens viel zu weitläufig. Zweitens stösst man oft auf Satzkonstruktionen, welche nichts weniger als muster gültig sind. Ein einziges Beispiel von vielen möge genügen. Seite 12 heisst es: „Es handelt sich ja nicht um einen blossen Gedächtnisballast im Geschichtsunterricht, der bei der ersten Gelegenheit über Bord geworfen wird, wie wir das auch getan haben.“ Selbst mit der Grammatik steht der Verfasser bisweilen auf gespanntem Fusse.

Gewiss hat derselbe in der Realschule schon gehört, „Bauer“ gehöre zu den Hauptwörtern der neuen Form, und diese nehmen im Genitiv die Endung „en“ oder „n“ an. Das ist nun allerdings Theorie, wie der Verfasser sagt, aber es hat die praktische Folge, dass ein guter Abiturient unserer Volksschule „Bauernsohn“, der Verfasser aber mehrmals „Bauerssohn“, schreibt. Hieher gehören auch die Wörter „Holzschnitzlerei“, „reinländischen“ statt „reinländlichen“ etc. und gewisse konsequent durchgeführte Interpunktionsfehler.

Zusammenfassung.

Die Arbeit zeugt zwar von Eifer für die Sache der allgemeinen Fortbildungsschule; sie enthält einzelne gelungene Partien, ist aber mangelhaft in der Anlage, nicht gleichmässig in der Durchführung der einzelnen Abteilungen und stilistisch eine ziemlich schwache Leistung.

Dieselbe kann daher nicht mit einem Preise bedacht werden.

Zürich, den 18. September 1889.

Vor dem Erziehungsrate:

Der Sekretär,
C. Grob.

